

Eric Gee

ENTSCHLÜSSEL DEINE PERSÖNLICHKEIT

Wie du mit 16 Tier-Archetypen deine
Stärken, Fähigkeiten, Fehler erkennst –
und die der anderen!



Mit
individuellem
Persönlichkeits-
test

mvgverlag 

Eric Gee

ENTSCHLÜSSEL DEINE PERSÖNLICHKEIT

Wie du mit 16 Tier-Archetypen deine
Stärken, Fähigkeiten, Fehler erkennst –
und die der anderen!

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen

info@m-vg.de

Wichtiger Hinweis

Ausschließlich zum Zweck der besseren Lesbarkeit wurde auf eine genderspezifische Schreibweise sowie eine Mehrfachbezeichnung verzichtet. Alle personenbezogenen Bezeichnungen sind somit geschlechtsneutral zu verstehen.

1. Auflage 2024

© 2024 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH

Türkenstraße 89

80799 München

Tel.: 089 651285-0

Die englische Originalausgabe erschien 2024 bei Prometheus Books, einem Imprint von Globe Pequot, The Rowman & Littlefield Publishing Group, Inc. unter dem Titel *The Power of Personality*
Copyright © 2024 by Eric Gee. All rights reserved.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Übersetzung: Simone Fischer

Redaktion: Petra Holzmann

Umschlaggestaltung: Manuela Amode

Umschlagabbildung: Adobe Stock/Galina/Formatoriginal

Abbildungen Innenteil: Adobe Stock/public/lyaf/denis08131/iconicbestiary/Happypictures/zolotons/sangidan/PurpleShine/PurpleShine/PurpleShine/PlutusART/artnovielysa/Rino/AdyZakaria

Satz: inpunkt[w]o, Wilnsdorf (www.inpunktwo.de)

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-7474-0566-6

ISBN E-Book (PDF) 978-3-96121-651-2

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-96121-652-9



Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.mvg-verlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter www.m-vg.de

INHALT

VORWORT	7
Theorie	7
Das Sieben-Punkte-Credo von <i>Entschlüsse deine Persönlichkeit</i>	14
KAPITEL 1 – DIE GESCHICHTE DER MENSCHHEIT (IN BEZUG AUF DIE TYPISIERUNG)	17
Vier	17
»The Times They Are a-Changin'«	26
Was haben wir gelernt?	29
Die Welt in Vierergruppen	30
KAPITEL 2 – DIE VIER RUDEL	31
Wir sind alle im Grunde genommen formbare Knete	31
Eine Hierarchie der Bedürfnisse	34
Vier Rudel, vier Tiere, vier Bögen, vier Rollen	45
KAPITEL 3 – DIE SAMMLER	46
»Sie haben die goldenen Bögen, wir haben das goldene M!«	46
Die Blase ausdehnen	48
Der Hirsch	51
Der Biber	54
Der Elefant	58
Der Bär	61
KAPITEL 4 – DIE JÄGER	65
»Wir reden übers Üben, Mann!«	65
Die Technik weiterentwickeln	67
Der Fuchs	69
Der Hai	72

Der Pfau	75
Der Schmetterling	79
KAPITEL 5 – DIE SCHAMANEN	83
»Lass mich dich sehen, wie du wirklich bist!«	83
Das Selbstverständnis erweitern	87
Der Delfin	90
Der Panda	93
Der Pavian	96
Der Buckelwal	99
KAPITEL 6 – DIE SCHMIEDE	103
»Hast du mal ein menschliches Herz gesehen?«	103
Ihren Sinn für Menschlichkeit erweitern	106
Der Killerwal	109
Die Spinne	112
Der Schimpanse	115
Die Eule	118
KAPITEL 7 – FANTASTISCHE MENSCHEN UND WO SIE ZU FINDEN SIND	122
Ein Goodbye-Kuss vor der Typisierung	122
Eine »Szene« aufschlüsseln	126
Dem Prozess vertrauen	129
Was machst du? Macht es dir Spaß?	135
Sieben Fähigkeiten	137
Mögliche Berufe	142
Pause	145
Die Pepsi-Challenge	146
Cold Reading	147
Kontextuelle Gegenüberstellung	152

KAPITEL 8 – VERSCHIEDENE SAMMLER-TYPEN UND WO SIE ZU FINDEN SIND	187
Es gibt keine Einheitslösung für alle	187
Pflichtbewusstsein versus Familienbewusstsein	189
Hirsche kontra Biber	191
Elefanten kontra Bären	193
KAPITEL 9 – VERSCHIEDENE JÄGER-TYPEN UND WO SIE ZU FINDEN SIND	196
Missverständnisse	196
Adrenalinsucher versus Vergnügungssucher	198
Füchse kontra Haie	200
Pfaue kontra Schmetterlinge	202
KAPITEL 10 – VERSCHIEDENE SCHAMANEN-TYPEN UND WO SIE ZU FINDEN SIND	205
Das Abenteuer der Verbindung?	205
Menschen an erster Stelle versus Grundsätze an erster Stelle	207
Delfine kontra Pandas	209
Paviane kontra Buckelwale	211
KAPITEL 11 – VERSCHIEDENE SCHMIED-TYPEN UND WO SIE ZU FINDEN SIND	214
Nosferatu	214
Anwendungsorientiert versus neuheitsorientiert	216
Killerwale kontra Spinnen	219
Schimpansen kontra Eulen	223
KAPITEL 12 – DU BIST DER TEST	226
Die letzten Seiten rekapitulieren	226
Eingabe – Modell – Kontrolle	229
Übung macht den Meister	232

KAPITEL 13 – ABWEICHENDE ROLLEN	235
Nicht aus diesem Chloé-Zhao-Film	235
Bei den Sammlern: Die Deindividualisierer	237
Bei den Jägern: Die selbstsüchtigen Nervenkitzel-Sucher	239
Bei den Schamanen: Die selbstgerechten Weltverbesserer	241
Bei den Schmieden: Die hochfunktionalen Soziopathen	243
 KAPITEL 14 – ABSCHLIESSENDE GEDANKEN	 246
Elon Musk ist eine Anomalie	246
Die vierte Dimension	250
Schubladendenken	253
Persönlichkeitstypisierung sinnvoll einsetzen	256
Arbeit	261
Liebe	265
»Adieu, adieu, adieu, to you and you and you«	267
 ANHANG	 269
Quellen	269
Über den Autor	272

VORWORT

Theorie

Heutzutage ist jeder ein Experte. Egal, ob es um Politik, Sport oder Innenarchitektur aus der Mitte des Jahrhunderts geht – kein Thema ist davor gefeit, im Internet von irgendwelchen Leuten mit einem Computer, WLAN-Zugang und einer Meinung erörtert zu werden. Bei der Persönlichkeitstheorie ist das nicht anders. Es gibt Bücher, die dir sagen, wie deine Orientierung ist – nein, nicht diese Art von Orientierung. Und es gibt Tests, die dir versprechen, deine Stärken herauszufinden, während sie deine Schwächen praktischerweise ausblenden. Ich weiß, ich weiß, jeder hat ein Recht auf seine Vorstellung von der Persönlichkeitstypisierung. Doch was unterscheidet meine Persönlichkeitstypisierung von den Tausenden anderen, die im Internet verbreitet sind?

Zunächst einmal unterrichte und coache ich seit mehr als 20 Jahren zum Thema Persönlichkeitstheorien. Persönlich. Mit echten, lebenden Menschen. Ich habe nicht einfach nur das Buch *Gifts Differing* – Isabel Myers' bahnbrechendes Werk über die Persönlichkeitstheorie – gelesen und es dabei bewenden lassen. Ich habe ein Bildungsunternehmen gegründet und über zehn Jahre lang geleitet, das mehr als 20 000 Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen typisiert hat. Ich schätze, dass ich im Laufe meines Lebens mehr als 50 000 Menschen typisiert habe. Sind das mehr, als jeder andere Mensch auf diesem Planeten analysiert hat? Nein. Aber es sind wahrscheinlich mehr Menschen, als 99,99999 Prozent der

Bevölkerung typisiert haben. Genau deswegen empfehle ich dir, meinen Rat zur Persönlichkeitstheorie oder den von etwa 780 anderen Menschen mit der nötigen Erfahrung und Expertise zu befolgen, statt auf einen »Experten« auf Reddit zu hören, der Persönlichkeitsmemes über Katzen erstellt (wobei ich nichts gegen Memes über Katzen habe).

Zunächst einmal sollten wir aufhören, das Wort »Theorie« zu verwenden. Theorie bedeutet, dass etwas wissenschaftlich bewiesen werden kann, sodass es allgemein als Tatsache akzeptiert wird. Unabhängig davon, wie effektiv ein Persönlichkeits-Typisierungssystem ist, gibt es keine Möglichkeit, es mit einer wissenschaftlichen Methode zu beweisen. Vielleicht wird es in Zukunft Forschungen geben, die beweisen, dass negative Ionen oder Gehirnwellen – ich glaube, es gibt eine aktuelle Studie, die diesen Ansatz verfolgt – oder die Größe der Hypophyse eines 35-Jährigen den Persönlichkeitstyp eines Menschen bestimmen. Aber so weit sind wir noch nicht. Und selbst wenn es so wäre, ist das wirklich wichtig? Ich denke, dass es nicht unbedingt darauf ankommt, wie etwas funktioniert, sondern wie es uns helfen kann, ein glücklicheres und erfüllteres Leben zu führen.

Und genau so sehe ich die Aufgabe der Persönlichkeitstypisierung: Sie soll uns dabei helfen, uns selbst und andere besser zu verstehen. Dazu braucht man ein gutes Auge für Details und die Fähigkeit zu erkennen, wie diese Details zu dem Ganzen beitragen, das uns als Menschen ausmacht. Und mit jeder neuen Beobachtung eröffnen sich neue Wege der Entdeckung und Erfahrung.

Aus diesem Grund basiert *Entschlüsse deine Persönlichkeit*, kurz *EdP*, nicht auf einer Theorie. Sie basiert auf einer Methode – einer Methode, mit der du dich selbst und andere besser verstehen kannst, in der Hoffnung, dass dadurch eine bessere Gesellschaft entsteht oder zumindest verhindert wird, dass gesellschaftliche Konflikte so weit ausufern, dass es kein Zurück mehr gibt (in diesem Fall hoffe ich, dass du deine Überlebensfähigkeiten für die Zombie-Apokalypse gut trainiert hast). Die Persönlichkeitstypisierung ist *keine* Wissenschaft. Sie ist ein Handwerk, so wie das Kochen oder das Erzählen einer guten Geschichte. Und genau wie diese Handwerkskünste auf einer Grundlage von Rezepten, Drei-Akt-Strukturen, Messerfertigkeiten und erzählerischen Elementen aufgebaut sind, verfügt die *EdP*-Methode der Persönlichkeitstypisierung über eine solide Basis von Struktur und Technik.

Struktur

Die unterschiedlichen Persönlichkeiten der Weltbevölkerung lassen sich in vier Hauptgruppen einteilen. Innerhalb dieser Gruppen gibt es vier Untergruppen, sodass es insgesamt 16 verschiedene Persönlichkeitstypen gibt, die von Tieren repräsentiert werden. Im Folgenden findest du eine Liste der Tiere und ihrer Stereotypen auf Grundschulniveau (eine ausführlichere und weniger flapsige Beschreibung folgt später, versprochen):

1. **Der Hirsch:** Der herrische Gruppenanführer
2. **Der Biber:** Der Regelbefolger/Die Petze
3. **Der Elefant:** Der freundliche Missachter des persönlichen Raums
4. **Der Bär:** Der Ruhige, der dem Lehrer immer freiwillig hilft
5. **Der Fuchs:** Das coole, aber manchmal hinterlistige Kind
6. **Der Hai:** Der furchterregende Sportler
7. **Der Pfau:** Die laute Diva/Tänzerin
8. **Der Schmetterling:** Der sanfte Zeichenkünstler
9. **Der Delfin:** Der beliebte Weltverbesserer
10. **Der Panda:** Der zurückhaltende Bücherwurm und heimliche Lästler
11. **Der Pavian:** Der Klassenclown und heimliche *Magic: The Gathering*-Spieler
12. **Der Buckelwal:** Der Tagträumer
13. **Der Killerwal:** Der Abschiedsredner, der die Weltherrschaft anstrebt
14. **Die Spinne:** Der »Erwachsene« im Raum
15. **Der Schimpanse:** Der coole Nerd
16. **Die Eule:** Die Streberin

Technik

Jeder Typ weist zahlreiche Unterscheidungsmerkmale auf, und die Art und Weise, wie sie sich äußern, kann entweder leicht zu beobachten oder ohne einen zusätzlichen Anreiz durch den Beobachter kaum zu entschlüsseln sein. In diesem Buch gehe ich auf viele Techniken ein, die ich im Laufe der Jahre entdeckt habe. Mit ihnen kannst du die Informationen gewinnen, die du brauchst, um jemanden zu typisieren – auch dich selbst.

Für wen ist dieses Buch eigentlich gedacht? Für jemanden, der offen dafür ist, Menschen auf neue und andere Art kennenzulernen, und vor allem für jemanden, der tiefer in sich selbst hineinschauen möchte. Vielleicht bist du mit deiner aktuellen Lebenssituation unzufrieden. Vielleicht gibt es Konflikte in deinen Beziehungen, die du gerne ohne ein riesiges Tamtam lösen würdest. Vielleicht bist du auch superglücklich und möchtest einfach nur Kommentare zu deiner Lebensleistung lesen, während du deine Siegerrunde drehst. Was auch immer der Grund ist, du bist jemand, der bereit ist, in den Spiegel zu schauen und sich selbst zu analysieren, was nicht immer schmerzfrei ist. In erster Linie ist dieses Buch aber eine Erinnerung daran, dass wir alle auf unsere ganz eigene Weise besonders sind und dass es immer noch Raum zum Wachsen gibt.

Natürlich wäre jede Beschreibung, für wen *Entschlüsse deine Persönlichkeit* ist, ohne eine Information, für wen das Buch nicht ist, nachlässig. Ein Zyniker könnte die folgenden Darstellungen als einen Präventivschlag gegen alle potenziellen Andersdenkenden bezeichnen. Ich ziehe es vor, sie als einen kurzen Versuch zu betrachten, diejenigen zu verstehen, die sich durch die Inhalte dieses Buches beleidigt, provoziert und in einen allgemeinen Zustand des Unbehagens versetzt fühlen könnten. Daher ist dieses Buch eigentlich *genau* für diese Menschen bestimmt. Und in einem Buch, das sich mit Persönlichkeitstypen befasst, scheint es nur angemessen, dass diese Skeptiker in drei Kategorien eingeteilt werden.

Hater, Faschisten im Schafspelz und Meister des Persönlichkeitsuniversums

Hater

Hater brüsten sich gerne damit, die Klügsten im Raum zu sein. Diese grundlos rebellierenden Forumsteilnehmer verbreiten ihre hitzigen Kommentare nur zum Selbstzweck. Als Tastatur-Gangster und Herrscher über den Kommentarbereich, den sie für besonders trollwürdig halten, gehören sie zu den wenigen Menschen, denen ich ohne Umschweife sagen kann: »*Hör auf* zu lesen.« Die Bücher, die sie lesen, dienen nur dazu, ihre erfundenen Argumente zu untermauern. Wenn

sie eine Hochschule besucht haben, dann haben sie wahrscheinlich eine harte Wissenschaft studiert, wie Ingenieurwesen oder Informatik, oder etwas, das mit Geld zu tun hat, wie Wirtschaft oder Finanzen. Wenn sie nicht studiert haben, arbeiten sie wahrscheinlich in einem praktischen Bereich, zum Beispiel auf dem Bau oder in der Hauswartung – obwohl die praktische Arbeit in einem solchen Bereich vielleicht unter ihrer Würde ist.

Hater betrachten die Persönlichkeitstypisierung oft als Schwindel und ziehen es vor, sich an die »Wissenschaft« zu halten, die in Wirklichkeit nur ihre Methode ist, an den Glaubenssätzen der Vergangenheit festzuhalten und diese als Fortschritt zu verkleiden. Hater verweisen auch gerne auf Theorien, die das menschliche Verhalten mit dem von Tieren oder alten Versionen von uns selbst vergleichen. Das kennt man ja: Bücher, in denen empfohlen wird, zu den Gewohnheiten der Höhlenmenschen zurückzukehren oder patriarchalische Geschlechternormen zu rechtfertigen, indem man sie mit dem Verhalten von Tieren in Verbindung bringt. Ich habe die Logik in diesen Vergleichen noch nie verstanden. Natürlich sind wir technisch gesehen auch Tiere, aber Darwin hat die Evolutionstheorie nicht nur zum Spaß geschrieben. Der Mensch ist eine weitaus komplexere Spezies als jede andere auf diesem Planeten – oder hast du schon mal einen Orang-Utan gesehen, der eine Personalabteilung für seine vom Job deprimierten Artgenossen gegründet hat? Dass wir zurückblicken, ist genau das: rückständig. Und ich will jetzt auch keinen Satz hören wie: »Tiere benutzen auch Werkzeuge!« Zu sagen, ein Otter benutze Werkzeuge wie ein Mensch, ist so, als würde ich behaupten, mein neunjähriger Neffe benutze einen Baseballschläger wie Juan Soto. »Wie« ist dabei ein relativierender Begriff – und ein nettes kleines Wortspiel.

Was die Höhlenmenschen-Nostalgie angeht: Sollten wir unsere heutigen Werte und Verhaltensweisen wirklich auf die niedersten Instinkte unseres evolutionären Wachstumsprozesses stützen? Wie ist das bei unseren Vorfahren gelaufen? Es gibt so etwas wie Fortschritt. Wann hast du das letzte Mal jemanden sagen hören: »Ich finde das neue [hochkomplexe] *Madden*-Spiel toll, aber es wäre echt klasse, wenn das gute alte [einfach gestrickte] *Pong* wieder veröffentlicht würde.« Hater lieben es auch, widersprüchlich zu sein. Damit versuchen sie nicht nur, sich besonders zu fühlen, sondern es zeigt auch eine Form des Misstrauens, hinter dem sich oft eine tief sitzende Unsicherheit verbirgt. Sie haben das Gefühl, dass sie, wenn sie sich wirklich öffnen und verletzlich zeigen, von anderen genauso wahr-

genommen werden, wie sie sich selbst wahrnehmen: hässlich und dumm. Das ist eine Schande, denn Hater haben viel zur Welt beizutragen und sind ziemlich klug – nur nicht so klug, wie sie glauben.

Faschisten im Schafspelz

Das sind die wohlmeinenden Leute, die gegen Persönlichkeitstypisierungen wettern, weil sie das Gefühl haben, dass dadurch Menschen in feste Schubladen gesteckt werden. Natürlich sind sie sich in der Regel nicht bewusst, dass sie es selbst auch tun:

- »Oh, du kennst doch die Art. Sie ist unordentlich.«
- »Er hat diese Typ-A-Persönlichkeit.«
- »Sie mag starke, stille Typen.«

Sie können nicht anders. Ihre Sicht auf die Welt basiert ebenfalls auf Beobachtung und Kategorisierung. Deshalb ist es für sie gar nicht so, dass die *EdP*-Methode den freien Willen und die Individualität behindert; sie verstehen nur nicht, wie das funktioniert.

Ich bezeichne sie als Faschisten im Schafspelz, weil sie die Ersten sind, die andere für ihr Anderssein geißeln, und das unter dem Deckmantel der Offenheit und des Potenzials. Ich habe früher eine Jugend-Basketballmannschaft trainiert und erinnere mich an ein Gespräch zwischen einem meiner Spieler und seinem Vater. Der Vater war der Meinung, er sei auf dem Spielfeld nicht aggressiv, was auch stimmte, und bat mich, das aus ihm herauszuholen.

Ich sagte dem Vater: »Schau, so ist er nun mal. Er ist ein sanftes Kind. Er ist uneigennützig, liebt es, seine Mitspieler zu unterstützen, und trifft immer die richtige Entscheidung. Und kein Spieler ist so trainierbar wie er.«

»Ja, aber ich bin es leid zu sehen, wie er herumgeschubst wird.«

Er warf mir vor, dass mein Trainingsstil seinen Sohn einschränke, und bestand darauf, dass sein Sohn mit dem richtigen Training ein großartiger Spieler werden könnte. Er war nicht in der Lage, sich von seiner begrenzten Vorstellung zu lösen, was einen guten Spieler ausmacht. Bedauerlicherweise hat er nie gesagt, dass er sich wünscht, dass sein Sohn ein großartiger Mensch wird, aber das ist

hier wohl nicht der Punkt. Wenn zu dir also das nächste Mal jemand sagt: »Jeder kann alles sein, was er will«, solltest du wissen, dass er damit im Grunde sagen will: »Jeder kann so sein, wie ich es von ihm will.«

Meister des Persönlichkeitsuniversums

Im Film *Good Will Hunting* gibt es eine Szene, in der ein herablassender Harvard-Student versucht, den aus der Arbeiterklasse stammenden Chuckie (gespielt von Ben Affleck aus der Zeit vor *Gigli*) in Verlegenheit zu bringen, der sich als Harvard-Student ausgibt, um ein paar Studentinnen in einer Bar zu beeindrucken. Der Student macht sich über Chuckies »elementare« Bildung lustig, indem er etwas von sich gibt, was man salopp als intellektuellen Selbstbefriedigungsquatsch bezeichnen kann. Er kaut im Grunde die letzte Geschichtsvorlesung wieder, die er besucht hat, was Will (gespielt von Matt Damon aus der Zeit vor *The Great Wall*), einem Hausmeister bei Tag und einem Genie bei Nacht, nicht entgeht. Will beschuldigt ihn des Plagiiens: »Du kommst hier abends in eine Bar, lernst vorher irgendeinen obskuren Text auswendig und gibst damit mächtig an, nur um irgendwelche Frauen aufzureißen und meinen Freund lächerlich zu machen.« (Van Sant, 1997)

Leider hat diese Szene mehr als nur eine starke Ähnlichkeit mit Elementen der Persönlichkeitstypisierungs-Community: »Experten« im Internet, die 100 Jahre alte Theorien predigen, als wären es ihre eigenen. Es ist wie in dem Film *Yesterday*, in dem jeder vergisst, dass es die Beatles gibt, bis auf einen strauchelnden Musiker, der plötzlich auftaucht und die Songs der Beatles als seine eigenen ausgibt (Boyle, 2019). Und genau wie bei den Beatles nimmt jeder das Originalmaterial als unfehlbar an. Ich liebe *While My Guitar Gently Weeps* und finde das Songwriting der Beatles verdammt genial, aber seien wir mal ehrlich, ein Großteil der Produktion der Songs ist so, als würde man ein Mayonnaise-Sandwich essen. Es gibt einen Grund, warum ihre Songs so oft gecover werden. (Bobby Womacks Version von *And I Love Her* ist übrigens überirdisch.)

Die Meister des Persönlichkeitsuniversums lesen alle die gleichen Bücher, lernen die gleichen Informationen auswendig und reden im gleichen Jargon. Niemand macht sich die Mühe, eigene Beobachtungen anzustellen oder eigene Erkenntnisse zu gewinnen, denn diese Leute sind Sklaven des Bestätigungsver-

haltens und zu sehr damit beschäftigt, die Welt durch das Prisma der wenigen bahnbrechenden Werke zur Persönlichkeitstheorie zu sehen. Sie hängen so sehr an den Theorien, dass sie sich von der eigentlichen Bedeutung lösen – wie ein Anhänger, der glaubt, es reiche aus, ein Mantra ständig zu wiederholen, um es zu verstehen. Was ihnen an tiefem Verständnis fehlt, machen sie durch Bestimmtheit wieder wett. Sie haben immer recht, und wenn du nicht mit ihnen übereinstimmst, sind sie mehr als bereit zu beweisen, dass deine Erkenntnisse falsch und verlogen sind, indem sie die Ideen einer anderen Person als ihre eigenen ausgeben.

Das Sieben-Punkte-Credo von *Entschlüsse deine Persönlichkeit*

Es ist vielleicht unnötig, dieses Vorwort mit einer Liste von Gründen zu beenden, warum dieses Buch anders (also besser) ist als andere Bücher über Persönlichkeit. Schließlich hast du es ja schon gekauft. Ich schiebe es auf meine fast schon zwanghafte Angewohnheit, Unterscheidungen zu treffen, was bei der Persönlichkeitstypisierung nützlich ist, aber auch als übermäßig kritisch erscheinen kann. Ganz im Sinne von Jalen Rose, einem Profi-Basketballspieler, der auf die Frage, warum er Kobe Bryant nicht zu Boden schlug, als dieser auf dem Weg war, 81 Punkte gegen Roses Toronto Raptors zu erzielen, einmal sagte: »Ich wollte kein Hater sein.« (Rose, 2006) Deshalb ist das Folgende keine Auflistung all dessen, was *Entschlüsse deine Persönlichkeit* nicht ist, sondern vielmehr eine Erklärung all dessen, wofür die Methode steht – ein Sieben-Punkte-Credo, wenn du so willst.

1. **Die Persönlichkeitstypisierung ist keine Wissenschaft.** Vergiss das nicht, egal, wie oft jemand versucht, dich davon zu überzeugen, dass kognitive Funktionen existieren. Sie sind lediglich die Keule, mit der die »Persönlichkeitstheorie ist eine Wissenschaft«-Verfechter den Leuten auf den Kopf schlagen, während sie Carl Jung zitieren. Sicher, vor 100 Jahren war das eine bahnbrechende Theorie, aber das galt auch für die Vorstellung, dass man mit Elektrotherapie Kinderlähmung heilen kann.

2. **Intuition:** Trainiere deine Intuition, dann vertraue ihr. Wenn wir uns auf die »Wissenschaft« verlassen, vernachlässigen wir unsere eigenen natürlichen Gaben. Jeder Mensch hat jahrelange Erfahrung in der Beobachtung von Menschen in seinem Unterbewusstsein gespeichert. Wir sollten also den Computer ausschalten, diesen Wissensschatz anzapfen, den Todesstern in die Luft jagen und nach Hause gehen. Natürlich kann auch keine noch so große Anzahl an gelesenen Büchern – auch nicht dieses – die gute, altmodische Praxis der Intuition übertreffen. Typisiere deine Eltern. Und deine Freunde. Typisiere den unheimlichen Typen auf der Party, dessen Nummer du gerade widerwillig entgegengenommen hast, obwohl du genau weißt, dass du sie später wieder löschst. Und am allerwichtigsten: Typisiere dich selbst.
3. **Tests sind unzuverlässig.** Jeder Persönlichkeitstest ist ein grobes Instrument. Diese Tests sind einfach, leicht auszuwerten und lassen daher viel von der Komplexität und der menschlichen Note vermissen, die nötig sind, um einen Menschen richtig zu typisieren. Sich an einen Algorithmus zu halten, mag bei Spotify funktionieren, aber um die Gründe für die Entscheidungen, die du oder andere im Leben getroffen haben, zu verstehen, muss man schon etwas neugieriger sein, als zu fragen, ob du eher gesprächig oder eher schüchtern bist.
4. **Leg dich ins Zeug.** Jeder will wissen, wer er ist und was das bedeutet und ob das seine Existenz rechtfertigt. Das ist schön und gut, aber vergessen wir nicht die Stunden der Innenschau und Beobachtung, die nötig sind, um an diesen Punkt zu gelangen. Eine Behandlung ist immer nur so gut wie die Diagnose. Einstein soll gesagt haben (das Zitat ist umstritten, aber ich liebe es, deshalb verwende ich es trotzdem): »Wenn ich eine Stunde Zeit hätte, um ein Problem zu lösen, würde ich 55 Minuten damit verbringen, über das Problem nachzudenken, und fünf Minuten über die Lösung.« Die Erkenntnis, dass du als bestimmter Persönlichkeitstyp aufgrund von X, Y und Z eher zu A, B und C neigst, ist nur dann sinnvoll, wenn es sich um deinen tatsächlichen Persönlichkeitstyp handelt. Alles andere ist nur ein Persönlichkeits-Cosplay.
5. **Scheue dich nicht vor einer Neubewertung.** Ich werde oft gefragt, ob es möglich ist, dass sich der Typ eines Menschen ändert. Meine übliche Antwort? Nein. Aber es *ist* sehr wahrscheinlich, dass sich dein Verständnis für

die betreffende Person vertieft hat und sich daher aus deiner Sicht ihr Typus verändert hat. Neue Informationen können zu einer neuen Diagnose führen. Wenn wir ein Leben lang etwas über Physik oder Fantasy Football lernen können, dann können wir auch ein Leben lang etwas über die Menschen lernen, mit denen wir uns täglich umgeben. Das gilt auch für die Leute, die wir auf der Straße treffen, schon allein aus dem Grund, weil wir mit ihnen auf diesem Planeten festsitzen.

6. **Hab Spaß!** Ich habe schon mehr als ein paar Seiten damit verbracht, auf die Bedeutung der Persönlichkeitstypisierung hinzuweisen. Es ist mir nun ein Bedürfnis, dich mit mehr als nur ein paar Zeilen daran zu erinnern, dass du den Typisierungsprozess nicht zu ernst nehmen solltest. Diese beiden Wahrheiten schließen sich nicht gegenseitig aus. Deshalb wirst du in diesem Buch ziemlich viele popkulturelle Anspielungen, persönliche Anekdoten und halbherzige Verweise auf Themen wie Nietzsches Relativismus und Depeche Mode bis hin zu Skatologie und den Paarungsgewohnheiten der Bananenschnecke finden. Wenn wir untersuchen, wie unsere Persönlichkeit mit anderen zusammenhängt, funktioniert das am besten durch ein Prisma der Vertrautheit. Persönlichkeit *sollte* etwas Persönliches sein. Und so wie lockere Muskeln die Flexibilität und Stärke erhöhen können, verhindert eine lockere Herangehensweise an die Typisierung anderer Menschen Unbeweglichkeit und schärft die Sinne.
7. **Ich bin der Test.** Das habe ich in meinem Leben schon mehr als ein paar Mal gesagt, immer als Antwort auf jemanden, der behauptet hat, dass seine Testergebnisse anders ausfielen als die Ergebnisse meiner persönlichen Typisierung von ihm. Fairerweise sollte man erwähnen, dass ich nicht immer recht habe. Im Gegenteil, ich überprüfe mich immer wieder selbst (siehe Punkt 5), und in meinen frühen Zwanzigern war ich eine Zeit lang überzeugt, dass ich ein anderer Typ bin als jetzt. Trotzdem müssen wir lernen, der Gesamtheit unserer Beobachtungen und Erkenntnisse mehr zu vertrauen als den Ergebnissen einer gewöhnlichen, selbstverwalteten Checkliste mit Multiple-Choice-Fragen. Denk daran: Ich bin der Test. Und du kannst das auch sein.

KAPITEL 1

DIE GESCHICHTE DER MENSCHHEIT (IN BEZUG AUF DIE TYPISIERUNG)

Vier

Um es mit den Worten von George Santayana ([1905] 2013) zu sagen: »Wenn du die Geschichte nicht kennst, bist du verdammt, sie zu wiederholen.« Genauso wäre jedes Verständnis der Gegenwart und der Zukunft der Persönlichkeitstypisierung ohne die Kenntnis der Vergangenheit unvollständig. Ich weiß, dass wir nicht den ganzen Weg auf dem Highway der Ideen zurückgelegt haben, um zu hören, wie ich die Theorien anderer wiederkäue – vor allem, nachdem *Good Will Hunting* gezeigt hat, wie dumm das ist. Aber ein Crashkurs über die Geschichte der Persönlichkeitstheorie ist unerlässlich, um zu verstehen, wie *Entschlüsse deine Persönlichkeit* von den vorangegangenen Arbeiten beeinflusst wurde und, was noch wichtiger ist, wie es sich aus ihnen entwickelt hat. Es ist auch eine Art, den Vorfahren der Persönlichkeitstypisierung unseren Respekt zu zollen, ähnlich wie bei den »In Memoriam«-Beiträgen während der Oscar-Verleihung; die sind voller bemerkenswerter Auslassungen und zufälliger O-Töne, aber nicht so deprimierend. Und du musst dich nicht gezwungen fühlen zu klatschen, wenn du noch nie von einer der dabei genannten Personen gehört hast.

Aber nun zum Thema: Die Vorstellung von einer Welt, die aus vier verschiedenen Elementen besteht, gibt es schon seit dem sechsten Jahrhundert vor Christus. Am Anfang waren diese Elemente Erde, Feuer, Wasser und Luft. Man glaubte, dass jede dieser vier Substanzen ihre eigenen einzigartigen Qualitäten und Eigenschaften hat, deren Kombination unserer Welt Gleichgewicht und Synergie verleiht. Ja, ich weiß, das klingt unheimlich nach *Avatar – Der Herr der Elemente*, aber ich kann dir versichern, dass diese alten Knacker die Idee zuerst hatten.

Das alte Persien

Der erste alte Knacker war ein persischer Philosoph namens Zarathustra, der auch unter seinem Rappernamen Zoroaster bekannt ist. Zarathustra beschrieb die vier genannten Elemente als »wesentlich für das Überleben aller Lebewesen«. (Habashi, 2000)

Das antike Griechenland

In der griechischen Antike wurde die Bedeutung der Elemente bereits im siebten Jahrhundert vor Christus diskutiert. Philosophen wie Thales und Anaximenes stellten fest, dass einzelne Elemente wie Wasser (Thales) und Luft (Anaximenes) die Quelle unserer Existenz sind. Erst mit Empedokles im vierten Jahrhundert vor Christus wurde den Griechen eine kosmogonische Theorie vorgestellt, die alle vier Elemente umfasste. (Russell, 1991)

Indien

Als Pancha Mahabhuta wird die Gruppe der fünf großen Elemente bezeichnet: Erde, Feuer, Wasser, Luft und der Äther (Raum), was also noch ein zusätzliches Element ist, sozusagen die ayurvedische Version von *Captain Planet*, obwohl ich mir ziemlich sicher bin, dass in den Veden erklärt wird, Captain Planet sei die

Samstagmorgen-Cartoon-Version des Hinduismus. (Venkatesan, 2013) Eine Version dieser 4+1-Elemente-Theorie findet sich auch im Bön, einer alten tibetischen Philosophie, die noch vor der Etablierung des Buddhismus entstand. Der Buddhismus selbst zählt vier große Eigenschaften zu seinen Lehren: Festigkeit (Erde), Energie (Feuer), Zusammenhalt (Wasser) und Ausdehnung (Luft). (Bodhi, 1995) Im Laufe der Zeit wurden die vier Elemente durch symbolische Inkarnationen ersetzt, die jeweils für die Eigenschaften stehen, die lange Zeit mit Erde (fest und geerdet), Feuer (erregbar und kinetisch), Wasser (emotional und einfühlsam) und Luft (distanziert und abstrakt) in Verbindung gebracht wurden.

Die Bibel

Diese Symbolik findet sich sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Zum Beispiel in Hesekiel 1, 10, wo Hesekiel seine Vision von einem Cherubim mit vier Gesichtern folgendermaßen beschreibt: »Die Gestalt ihrer Gesichter aber war: ein Menschengesicht, ein Löwengesicht bei allen vier nach rechts, ein Stiergesicht bei allen vier nach links und ein Adlergesicht bei allen vier.« Dieselben vier Tiere finden sich auch in der apokalyptischen Vision, die in Offenbarung 4, 7 beschrieben wird: »Das erste Lebewesen glich einem Löwen, das zweite einem Stier, das dritte sah aus wie ein Mensch, das vierte glich einem fliegenden Adler.« Die Darstellungen sind eindeutig: der feurige Löwe, der fleißige Stier, der gefühlsbetonte Mensch und der hochmütige Adler, der leichter ist als die Luft.

Diese Archetypen lassen sich sogar im Schreibstil der vier Evangelien selbst erkennen. Das sehr schnelle Tempo und die Aktualität des Markus-Evangeliums sind ebenso vom Feuer angetrieben, wie das stoische, ernste und ausführliche Matthäus-Evangelium von der Erde geprägt ist. Das Lukasevangelium ist im Stil eines sehr gut recherchierten Historikers geschrieben, fast schon ambivalent in seiner akademischen Art, die in vielen Fällen mit Luft assoziiert wird. Und jeder, der das Neue Testament gut kennt, ist mit den Worten des Johannes vertraut, die praktisch vor Emotionen überquellen, als würde ein geistlicher Kelch überfließen.

Hippokrates

Diese Vier-Gruppen-Klassifizierung fand dank Hippokrates ihren Weg in die »Wissenschaften«. (Hippokrates ist auch als Vater der Medizin bekannt, weshalb nach ihm der medizinische Eid benannt wurde – um ehrlich zu sein, hört sich »nicht schaden« – aus dem Gebot, den Kranken nicht zu schaden – vielleicht auf einem Autoaufkleber gut an, aber mal ganz im Ernst: Wenn du von Blutegeln langsam dein Blut aus deinem Körper gesaugt bekommst, klingt das nach einer Menge Schaden.) Abgesehen von den bereits erwähnten Aspekten seines Lebens war Hippokrates auch für seine Viersäftelehre bekannt, die besagt, dass unsere Gesundheit und unser Verhalten durch chemische Systeme in unserem Körper reguliert werden, die mit einem der vier Körpersäfte, den Humoren, verbunden sind. Jede Krankheit oder jedes Leiden, das wir uns zuziehen, ist auf ein Ungleichgewicht von einem, zwei oder vielleicht allen vier Körpersäften zurückzuführen (schwarze Galle, Blut, Schleim – nicht die Spucke – und gelbe Galle). (Kalachanis und Michailidis, 2015)

Ich weiß, was du jetzt denkst: Was zum Teufel ist schwarze Galle? Abgesehen vom Blut kennt doch kaum jemand eine dieser Flüssigkeiten. Der französische Physiologe und Nobelpreisträger Charles Richet (1910) hat einmal sarkastisch versucht, den Schleim zu beschreiben als »diese seltsame Flüssigkeit, die die Ursache von Tumoren, hypochromer Anämie, Rheuma und Kakochymie ist – wo ist sie? Wer wird sie jemals sehen? Wer hat sie jemals gesehen? Was soll man von dieser fantasievollen Einteilung der Körpersäfte in vier Gruppen halten, von denen zwei absolut imaginär sind?« Für unsere Zwecke muss die Viersäftelehre jedoch nicht medizinisch korrekt sein, um historischen Wert zu haben. Genau wie die Systeme vor ihr basiert sie auf einer Vierergruppe, wobei jeder Körpersaft für eine bestimmte Persönlichkeitseigenschaft steht:

1. **Blut:** hyperaktiv
2. **Schwarze Galle:** traurig
3. **Gelbe Galle:** launisch
4. **Schleim:** passiv

Platon

Wahrscheinlich die wichtigste Figur der westlichen Philosophie und ein beliebter Name in jeder intellektuell überheblichen Diskussion über die Ideenlehre. Es ist, als würde man sich mit altgedienten Köpfen über Gott und die Welt unterhalten.

Platon glaubte an vier Arten von Wissen, die er in seinem Liniengleichnis darstellte. (Ich werde das hier nicht erklären, aber du kannst sie gerne nachlesen. Du wirst von den Bildern nicht beeindruckt sein.) Die vier Arten von Wissen sind *Pistis* (Gewissheit), *Eikasia* (Instinkt), *Noesis* (Intuition) und *Dianoia* (Verstand). Die ersten beiden leiten Informationen auf einer konkreten Ebene ab und werden zusammen als *Doxa* oder das Viszerale bezeichnet. Die beiden letztgenannten werden als *Episteme* oder Intelligenz bezeichnet und beziehen sich auf Informationen auf einer abstrakten Ebene. Diese Unterscheidung zwischen dem Konkreten und dem Abstrakten ist für die Lektüre von Keirsey im weiteren Verlauf dieses Kapitels von großer Bedeutung. (Platon, [360 v. Chr.] 2009)

Galen

Griechischer Arzt, Chirurg und Philosoph – eine klassische Version einer dreifachen Begabung und eine weitere Erinnerung daran, dass Ärzte früher über andere Dinge nachdachten als über Abschlagzeiten beim Golf. Natürlich hat man mehr Zeit, über den Sinn des Lebens nachzudenken, wenn man nicht jedes Mal, wenn man einen Patienten verstümmelt oder tötet, mit einer Klage wegen Kunstfehlern rechnen muss, was zu Galens Zeiten vermutlich ziemlich oft vorkam. Das ist das Schöne an niedrigen Erwartungen.

Der Wissenschaftler Galen hatte die gute Idee, vier verschiedene Temperamente zu unterscheiden, die direkt auf der Viersäftelehre basieren, die sich wie folgt gliedern: melancholisch (gewissenhaft und zurückhaltend), sanguinisch (aktiv und erregbar), cholерisch (unabhängig und reizbar) und phlegmatisch (emotionslos und ruhig). Galen war einer der Ersten in diesem Bereich, die Menschen explizit nach vier Persönlichkeitsmerkmalen eingeteilt haben. (Jouanna, 2012)

Paracelsus

Paracelsus – ein weiterer dreifacher Begabter – war ein einflussreiches Mitglied der medizinischen Revolution in der Renaissance und ein bekannter Alchemist. Er nahm die Idee der vier Elemente auf und verband sie mit einem Elementargeist, einem mythischen Wesen, das in der okkulten Literatur zur Zeit der europäischen Renaissance beschrieben wurde. Gnome (Erdgeister) waren seine Sammler der Erde, Salamander (Feuergeister) seine Bewohner des Feuers. Bei den Undinen (Wassernymphen) und Sylphen (Feen der Lüfte) griff er auf die mystische Natur ihrer Pendants aus den Elementen zurück. (Silver, 1999)

Carl Gustav Jung

Wenn die Psychologie ihre Version der Recording Industry Association of America (RIAA) hätte, wäre Jung ein mit mehreren Diamantalben ausgezeichnete(r) Künstler. Er hat die Top 40 der Psychologie mit Konzepten wie Archetypen, Traumdeutung, Synchronizität, dem psychologischen Komplex, dem kollektiven Unbewussten und Extraversion versus Introversion gefüllt. Letzteres führte dazu, dass er eine Dichotomie von drei Präferenzen einführte: Extraversion versus Introversion, Empfinden versus Intuition und Denken versus Fühlen. (Jung, [1921] 1971) Er nannte sie Funktionstypen. Die Fanatiker des Myers-Briggs-Typenindikators (MBTI) bezeichnen sie als Evangelium. Ich nenne sie ein bisschen veraltet.

Isabel Briggs Myers

Auch bekannt als die Mutter aller MBTI-basierten Persönlichkeitstheorien, Mit-erfinderin des Myers-Briggs-Typenindikators (MBTI) (gemeinsam mit ihrer Mutter Katherine Cook Briggs) und eine Person, die ich im Vorwort erwähnte. Myers hat mit *Gifts Differing* (Myers und Myers, 1980) ein bahnbrechendes Werk verfasst, das viele als die Bibel der Persönlichkeitstheorie ansehen. Und genau wie die Bibel hat es niemand wirklich gelesen, doch trotzdem inspiriert es zu einer

schlechten Einschätzung nach der anderen, wobei jede mit größerer Gewissheit geäußert wird als die vorherige. Myers übernahm Jungs Arbeit und fügte einen vierten Funktionstyp hinzu: beurteilend versus wahrnehmend, was in etwa so viel bedeutet wie organisiert versus flexibel.

Der MBTI bewertet unsere Vorlieben anhand der vier Funktionstypen [(E) Extraversion – (I) Introversion = E vs. I; (S) Sensing (Empfindung) – (N) Intuition (Intuition) = S vs. N; (T) Thinking (Denken) – (F) Feeling (Fühlen) = T vs. F; (P) Perception (Wahrnehmung) – (J) Judgement (Beurteilung) = J vs. P]. Als Endergebnis erhalten wir eine Bezeichnung mit vier Buchstaben (zum Beispiel ESTJ), 16 mögliche Kombinationen und damit Persönlichkeitstypen. Das ist die Persönlichkeitstheorie in ihrer wohl bekanntesten Form. Frag einfach irgendjemanden in den Vereinigten Staaten und er wird sich vage daran erinnern, dass er diesen Test in der Highschool oder im College gemacht hat, gefolgt von einem halbherzigen Versuch, sich an die Buchstaben zu erinnern – im Grunde die gleiche Reaktion, wenn du ihn bittest, sich an irgendetwas zu erinnern, das er in der Highschool oder im College gelernt hat.

David Keirsey

Für mich ist Keirseys *Please Understand Me II* (1998) (deutscher Titel: *Versteh mich bitte*) die wahre Persönlichkeitsbibel. Zugegeben, der Titel ist schrecklich – er klingt wie der Schlachtruf der Millennials, gleichzeitig flehend und berechtigt. Aber abgesehen von den Buchtiteln der Generation Selbstwertgefühl war das, was Keirsey tat, genial. Er nahm das Vier-Gruppen-Klassifizierungsmodell, wie es von vielen Philosophen vor Jung verwendet wurde, und vermischte es mit der Arbeit von Jung und Myers. Anstelle von 16 individuellen Typen strukturierte Keirsey das Modell in vier Gruppen oder Temperamente (Wächter, Künstler, Idealisten und Rationalisten) und vier Untergruppen innerhalb jedes Temperaments um.

Dieses System hat den Vorteil, dass 16 verschiedene Persönlichkeiten erhalten bleiben, während gleichzeitig anerkannt wird, dass es starke Ähnlichkeiten zwischen den verschiedenen Typen gibt. Es geht sogar auf die von Platon beobachtete Trennung zwischen konkretem Wissen (dem Viszeralen) und abstraktem Wissen

(der Intelligenz) ein. Von den vier Temperamenten glaubte Keirse, dass Wächter und Künstler es vorziehen, die Welt konkret zu verstehen, indem sie Informationen hauptsächlich über ihre Sinne sammeln. Idealisten und Rationalisten hingegen nehmen die Welt von Natur aus abstrakt wahr und vertrauen auf ihre Intuition, während sie sich in der nicht sichtbaren Welt der Gefühle und Ideen bewegen. (Keirse, 1998) Und ja, es stimmt, dass alle Menschen ein bisschen von allem können – also merke dir die Abbildung 1.1 gut, damit ich das nicht Millionen Mal schreiben muss. Aber wie bei allen Dingen, die mit dem Persönlichkeitstyp zu tun haben, kommt es darauf an, was einem von Natur aus liegt. Für alle visuellen Lerntypen da draußen: siehe Abbildung 1.2.



Abbildung 1.1 Nicht vergessen

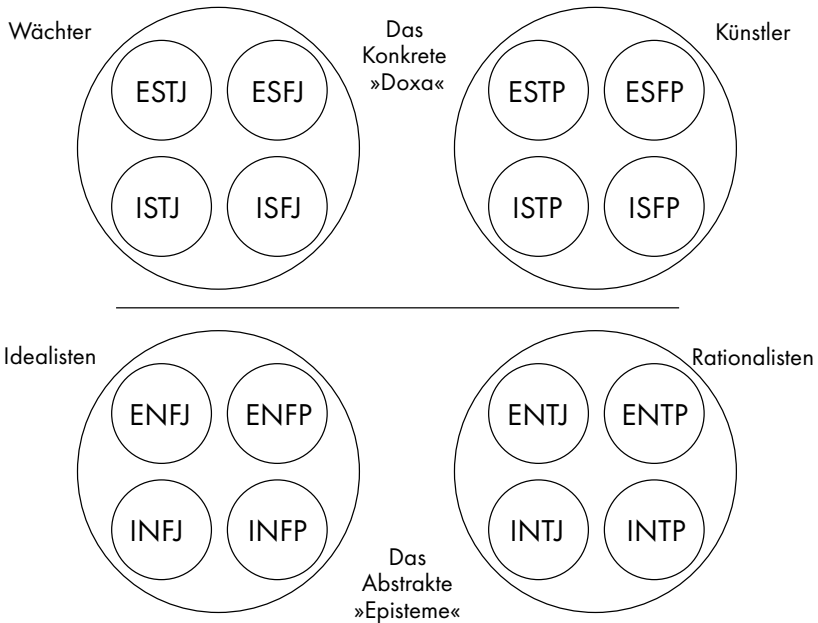


Abbildung 1.2 Die vier Temperamente nach Keirsey

Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass ich das System von Keirsey *liebe*. Ich liebe es mehr als Robert Horry, der den Sieg im Spiel gegen die Sacramento Kings erzielt hat. Ich liebe es mehr als das erste Mal, als ich Horace Andy *Angel* mit Massive Attack singen hörte und sagte: »Verdammt, kann der singen!« Der Aufbau weist eine gewisse Eleganz auf, das Konzept eine Klarheit, Informationen und Erkenntnisse fließen nahtlos ineinander, als ob es schon immer so gedacht gewesen wäre. Keirseys Vier-Temperament-Struktur ergibt so viel Sinn, dass sich in mir eine viszerale, doxa-getriebene Wut aufbaut, weil ich weiß, dass die meisten MBTI-»Experten« mit seiner Arbeit absolut nicht vertraut sind, so wie manch bekennder Musikliebhaber, der noch nie Eva Cassidy singen gehört hat. Aber wie die Natur bewiesen hat, ist die Evolution eine mächtige Kraft. Und so sehr ich Keirseys obskure, aber bahnbrechende Arbeit auch respektiere und bewundere, so findet doch zwangsläufig eine natürliche Auslese der verschiedenen Ansätze statt, und genau wie die Theorien der alten Perser und Griechen vor ihm können auch Keirseys Konzepte besseren, modifizierten Formen der Persönlichkeitsbetrachtung weichen.